

«Ja zu den Invaliden, Nein zu den Asylanten»

In Twann stösst die Umwandlung des Feriendorfs Twannberg in ein Durchgangszentrum für Asylsuchende auf breite Ablehnung. Die Volksseele kocht.

H.K. Nach fünf Stunden Red und Antwort stehen war Gemeindepräsident Alfred Schweizer geschafft. Thomas Lauwiler vom kantonalen Amt für Migration und Philippe Rentsch vom Verein «Asyl Biel und Region ABR» konnten der geballten Ladung an Vorwürfen und harten Fragen der rund 60 Besucherinnen und Besucher nur wenig entgegnen. Dem Gemeindepräsidenten blieb meistens nur das Vermitteln.

«Unverständlich»

Beschwichtigen und geplante Massnahmen erläutern, mehr konnten der Kantonsvertreter und die Betreiber des Zentrums nicht tun. Ab Mai werden im ehemaligen Feriendorf ob Twann gegen 200 Asylsuchende untergebracht (das BT berichtete). Für zwei Jahre, wie die Verantwortlichen mehrfach betonten.

Mit Kritik eindeckt wurden auch die Stiftung Twannberg und der Kanton. «Unverständlich, dass Dora Andres als Präsidentin des Stiftungsrates heute Abend nicht anwesend ist», erklärte etwa Anita Baumgartner. Überhaupt hätte bei mehr Verhandlungsgeschick der Verantwortlichen eine dauerhafte Lösung für das Feriendorf gefunden werden können, meinte sie. «In dieser Sache wurde vom Kanton verfügt, wir müssen uns beugen», erklärte Alfred Schweizer resigniert. Noch während des Anlasses macht



Eine geballte Ladung an Vorwürfen: Die Twannerinnen und Twanner sind unzufrieden.

Bild: Sandra Dominika Sutter

Ernst Hügli Nägel mit Köpfen. Er überreichte eine von 60 Bewohnern des Twannberges unterzeichnete Protestschrift. «Wir sagen Ja zu den Invaliden und Nein zu den Asylanten. Wir wurden vergewaltigt, dieses Vorgehen ist nicht zu akzeptieren», ereiferte

sich der Twannberg-Bewohner lautstark.

Gesetz umsetzen

Dem entgegnete Thomas Lauwiler, dass sein Amt nur das vom Schweizer Volk einmal klar angenommene Asylgesetz umsetze.

Die Angst der Bevölkerung vor aufkommendem Drogenhandel, Einbrüchen und umherstreunenden Asylbewerbern im Dorf sitzt tief. Auch wenn François Gaudy von der Police Bern ein waches Auge und «zusätzliche Patrouillen» versprach. Auch der Hinweis

Über 2000 Plätze

- Der Verein Asyl Biel und Region ABR betreut im Seeland/Berner Jura und im Berner Oberland insgesamt **12 Zentren** für Asylsuchende mit 996 Plätzen.
- Die Heilsarmee Flüchtlingshilfe HAF betreut in der Region Bern/Emmental **16 Zentren** mit 1075 Plätzen. (Stand 25. Februar 2009) (H.K.)

auf das Durchgangszentrum Lyss (das BT berichtete), wo es keine nennenswerten Probleme gibt, konnte die Gemüter nicht beruhigen.

Viel Arbeit

Die Furcht, dass das Zentrum über die zwei Jahre hinaus in Betrieb bleiben könnte, war bei vielen Anwesenden gross. «Wir werden das Zentrum in zwei Jahren so zurückgeben, wie wir es heute übernehmen», bekräftigte Lauwiler. Viel Arbeit wird auf den Gemeinderat Twanns zukommen. Man werde nun auch das Gespräch mit Lamboing suchen, welches ebenfalls stark von diesem Durchgangszentrum betroffen sein wird, erklärte Schweizer.

Und fügte hinzu: «Wir akzeptieren das Unvermeidliche und setzen alle Hebel in Bewegung, damit ab 1. April 2011 das Feriendorf Twann wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt wird.»

«Ich bleibe beim Gitarrenspiel»

Das Abenteuer «Musicstar» ist vorbei – den «Stempel» trägt Michu Stalder gerne weiterhin. Denn seine Band United to be famous hat davon nur profitiert.

MIRIAM LENZ

Die vierte «Musicstar»-Staffel ist Geschichte, der Ex-Kandidat Michu Stalder zurück im Seeland. Nachdem er die Finalparty vom vergangenen Sonntag «ganz ohne anschliessendes Kopfweh überstanden» hat, holt er sich die Dröhnung nun wieder im Übungsraum seiner Band United to be famous. «Wir sind wieder da und haben extrem viel zu tun», sagt er. Eine Schweizer-Tournee steht an und im nächsten Jahr soll das neue Album erscheinen.

Mit Anfragen überhäuft

Die Seeländer Band, die ab dem 11. April fast wöchentlich auf der Bühne stehen wird, hat jede Menge neuen Sound im Gepäck – und eine neue Vergangen-



Zurück im Übungsraum: Michu Stalder und Band. Bild: Olivier Gresset

heit im Rucksack. Egal wie kräftig Michu in die Saiten haut, den «Musicstar» wird er so schnell nicht mehr los. «Wir wollen United to be famous und «Musicstar» auch gar nicht trennen», macht der Sänger deutlich. «Ich habe meine Band während dieser Sendung stets erwähnen dürfen, wir wurden sogar gepusht.» Es gebe also keinen Grund, die Zeit bei «Musicstar» auszublenden.

«Klar, am Anfang hat uns die

ganze Sache verunsichert, weil wir nicht wussten, wohin das alles führen würde», sagt Gitarrist Chris. Doch aus heutiger Sicht sind auch die anderen Bandmitglieder einstimmig der Meinung, dass «Musicstar» nur zu ihrem Besten war. Dazu Chris: «Seit Michu dort mitgemacht hat, werden wir von Anfragen überhäuft.» Die Seeländer haben grosse Medienpräsenz und eine ideale Plattform erhalten, um sich in der ganzen

Konzerte in der Region

- Heute: Lysspo, Lyss
- 8. Mai: St. Gervais, Biel
- 23. Mai: Piccadilly Pubfest, Lyss
- 10. Juli: Roadrunner Big Party, Brügg
- 29. August: Altstadtchilbi Biel (ml)

Schweiz zu präsentieren. Somit ist eingetroffen, was sich United to be famous schon bei der Gründung vor sechs Jahren vorgenommen haben – die Band ist bekannt, zumindest ihr Sänger. Die Rocker haben nie einen Hehl draus gemacht, dass sie von der Musik leben und berühmt werden wollen. «Wir kommen nicht in den Übungsraum, um Bier zu trinken und mal so ein bisschen was zu spielen», so Michu Stalder. «Wir machten seit jeher zielgerichtet Musik.» In dem Sinne sei ihr Grundgedanke auch nicht weit von der «Musicstar»-Philosophie entfernt.

Was das Berühmtsein mit sich bringt, hat Michu Stalder in den letzten Wochen am eigenen Leib erfahren. Journalisten, Fotografen und Fans haben ihn durch den Alltag begleitet. Seit ein paar Tagen wissen nun auch seine Bandkollegen, was es bedeutet, begehrt zu sein. So lagen beispielsweise ein Dutzend handgeschriebene Autogrammanfragen vor dem Übungskeller. «Auch unter meinem Scheibenwischer hab ich Briefe von Schülerinnen und Schülern gefunden, die sich eine Unterschrift wünschen», grinst Bassist Flo.

Im Moment reissen sich die Fans natürlich in erster Linie um Michu. «Wir sind nicht traurig darüber, dass er derjenige ist, der im Fernsehen war», meint Flo. «Er ist prädestiniert dafür.» Sofort wirft Chris ein: «Also wenn die Leute an den Konzerten auch mal ein Autogramm von mir wollen, bin ich sicher nicht unglücklich.» So könnten sie wenigstens endlich die Autogrammkarten benötigen, die sie schon vor «Musicstar» stets bei sich hatten.

Michu Stalder ist also wieder zu Hause angekommen – daheim

bei seiner Band. Darüber ist er froh, das sieht man ihm an. «Für mich heisst es jetzt vor allem eines: aufholen, aufholen, aufholen», sagt der motivierte Rückkehrer. Als erstes müsse er einsingen, was die Band während seiner Abwesenheit vorproduziert hat. Brandneue Songs, die so bald wie möglich zur Weiterverarbeitung nach Deutschland geschickt werden sollen. Daneben probt die Band für die anstehenden Live-Auftritte.

Michu und Flo in Lyss

Der erste steht schon heute an: United to be famous spielen am Nachmittag an der Lysspo in Lyss. «Flo wird einen Song mit uns singen», verrät Michu. Und meint damit seine neue Freundin Florina Kollegger, die bei «Musicstar» den Final erreicht hat.

Da kommt auch gleich eine letzte Frage auf: Wird Michu Stalder, der sich bei «Musicstar» einem strengen Tanztraining unterziehen musste, mal wieder eine Choreografie zum Besten geben? «Ganz sicher nicht», winkt er ab. «In Zukunft bleibe ich wieder beim Gitarrenspiel.»



Der Armeechef als Ehrengast

LYSS Prominenter Besuch gestern an der Gewerbeausstellung Lysspo: SVP-Bundesrat und VBS-Vorsteher Ueli Maurer machte einen Abstecher ins Seeland. Im Talk des Lokalfernsehens Loly stand Maurer Red und Antwort. Der Ehrengast liess es sich nicht nehmen, einzelne Stände der Ausstellung zu besuchen, die auch gestern wieder gut besucht war. bt/Bilder: sds